

hause in die Augen; die kleinen Tagelöhnerwohnungen stechen dagegen sehr ab. In Vorpommern fällt es unangenehm auf, daß der größere Grundbesitz den bäuerlichen immer mehr verschlungen hat. Bei der großen Leinwandfabrikation findet man an jedem Dorfe Bleichen. In der Bauernstube stehen Spinnräder und ein Webstuhl; denn Spinnen und Weben sind die Hauptbeschäftigungen der Frau. Die Mägde müssen eine gewisse Anzahl von Stücken spinnen, und wenn Einlieger zum Bauernhofe gehören, so liefern auch diese eine gewisse Anzahl von Stücken ab.

Die Mahlzeit ist einfach. Im Sommer sieht man die ganze Familie, Knecht und Magd inbegriffen, aus einer großen Schüssel Kartoffeln essen, die mit dem Löffel erst zum Munde gebracht werden, nachdem sie in einer daneben stehenden Schüssel voll Buttermilch oder süßer Milch befeuchtet worden sind. Grobes, schwarzes Brot liegt auf dem Tische; Fleisch gibt es nur an gewissen Tagen. Als Lieblingssessen gilt in Milch gekochter dicker Reis und braun gekochte Fische, die bei Hochzeiten, Begräbnissen und Kindelbier verspeist werden. Zu einer Gasterei bringt jeder sein Messer mit, die Fischköpfe und Gräten werden unter den Tisch geworfen.

Die Gänsezucht ist sehr bedeutend; nächst den Dorfhunden, welche einen Knüttel zwischen den Beinen führen, wird man von den Gänsen zuerst in den Dörfern begrüßt und im Frühjahr, wo die Zuchtgänse mit ihren Gänschen auf der Dorfstraße sich aufhalten, sieht man um diese zugleich die ganz kleine Dorfjugend versammelt, die von den älteren Geschwistern gleich der jungen Brut bewacht werden muß.

Während in Thüringen, Sachsen u. s. w. Stadt- und Landbewohner dieselbe Sprache reden, ist in Pommern Stadt und Land durch die hoch- und plattdeutsche Sprache getrennt. Das pommerische Hochdeutsch verkürzt und verkümmert die Endsilben und Diphthonge. Man sagt ick (ich), wat so ick (was soll ich), wees nich (weiß nicht). Das Plattdeutsch ist so abweichend von der hochdeutschen Sprache, daß der Pommer diese kaum versteht. Richter, aus fremden Provinzen nach Pommern versetzt, können sich den Bauern sehr schwer verständlich machen und von der hochdeutschen Predigt merkt sich der Dorfbauer meist nur die angeführten Bibelsprüche und die handgreiflichsten Bilder; die Sprache mit gelehrten Ausdrücken geht über seinen Gesichtskreis. Erst die Neuzeit hat durch besseren Schulunterricht einen Fortschritt herein gebracht. Das Plattdeutsche ist nach der Scheidung der Provinzen in Vor- und Hinterpommern verschieden, auch nach den Flußgrenzen, selbst nach Dörfern. Auf Rügen und in Neupommern bis zur Peene spricht jeder ohne Ausnahme wie in Mecklenburg am liebsten Platt; aber dieses Platt ist rund, leicht, be-